

Protokoll zum 8. Plenum des Student_innenRates im Wintersemester 2017/2018

06.03.2018 um 19:15 Uhr

Ort: Felix-Klein-Hörsaal, Paulinum

„Für 300€ mach ich dir auch fucking Klötzchen auf die Website“
Klaus Steinhauer, ehemaliger Admin des StuRa

Sebastian Adam

Fabian Tronicke

Vorschlag der Tagesordnung für den 06.03.2018

Sitzungsleitung: Fabian Tronicke, Lasse Emcken, Lisa Basse, Sebastian Adam
Protokoll: Johannes Tunger

1. Begrüßung
2. Inforundlauf
3. Plenumsorganisation
 - 3.1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - 3.2. Beschluss der Tagesordnung
 - 3.3. Bestätigung der Protokolle
4. Wahlen 1
 - 4.1. Referat für Hochschulpolitik
 - 4.2. Referat für Lehramt
 - 4.3. Referat für Öffentlichkeitsarbeit
5. Finanzen
 - 5.1. HHA-Protokoll vom 26.02.2018
 - 5.2. HHA-Protokoll vom 27.02.2018
 - 5.3. Nachtragshaushaltsplan 18-1
 - 5.4. Antrag auf Übernahme der Raummiete
6. Wahlen 2
 - 6.1. Sitzungsleitung SoSe18
 - 6.2. Ausschuss Hochschulpolitik SoSe18
 - 6.3. Strukturkommission des StuRa
 - 6.4. Lenkungskreis „StiL – Studieren in Leipzig“
 - 6.5. Studentischer Beirat Verbundprojekt Lehrpraxis im Transfer – LIT
 - 6.6. Studienkommission Sprachenzentrum
7. KOLLEKTIV
 - 7.1. Bestätigung Thema und Zeitraum des Festivals
8. HoPo
 - 8.1. Kooperationsantrag in Höhe von 1.500 Euro für Veranstaltungskosten des Bündnisses „70yrs-israel“
 - 8.2. Forderung auf Nutzung des leerstehenden Raumes auf dem Campus Augustusplatz
9. Ökologie
 - 9.1. Verhandlungen über Recycling-Papier
10. Sonstiges

1. Begrüßung

Fabian T. Eröffnet um 19:36 Uhr das 9. Plenum des Studenten_innenRates.

2. Inforundlauf

- Fabian T.: Wie zu sehen, testen wir heute ein neues Beamerprotokoll. Es ist das Programm „OpenSlides“ und wird auch von Parteien genutzt.
- Felix F.: Das neue Staatsexamen wird ungefähr auf die Hälfte der Prüfungen zusammengefasst. Das Ergebnis ist gut, entspricht aber nicht unseren Maximalforderungen. In Kraft treten wird es frühestens im Sommersemester 2019. Nähere Infos dazu habt ihr alle per Mail erhalten. Fragen dazu gern an ihn.
- Paul G.: Aus dem Senat: Der Senat tagte heute mit dem Hochschulrat. Dieser setzt sich zur Hälfte von bestimmten Mitgliedern des SMWK und zur Hälfte des Senats zusammen. Das ist ein Interessenkonflikt, da der HSR Rektor_innen zur Wahl vorschlägt und den Hochschulentwicklungsplan abnickt. Der neue HSR ist kooperativer als der letzte, wie an der letzten Rektoratswahl zu sehen. Im HEP geht es viel um Exzellenz und Profilschärfung. Wir müssen Führend in Deutschland sein und vieles weiteres. Diese Ziele zu erreichen, im Kontext der Kürzungen, ist unmöglich. Die Forschung soll den wirtschaftlichen Leistungen angepasst und unterworfen werden, zugleich soll die Forschung aber frei sein. Zugleich wird die Anwesenheitspflicht als „soziales Profil“ der Uni angeführt. Bei Fragen zum Senat oder HSR oder dem HEP gern an ihn schreiben, oder an: senat@stura.uni-leipzig.de
- Ruben S.: An alle FSRä: Die Kassenprüfung ist in vollem Gange.
- HoPo: Die Anstrengungen bzgl. der Prüfungsunfähigkeit sind in vollem Gange. In vielen Fakultäten ist es bereits aktiv, wie an der Lebenswissenschaftlichen oder der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Wenn das bei anderen auch der Fall werden sollte, dann schreibt ihm bitte an hopo@stura.uni-leipzig.de

3. Plenumsorganisation

3.1. Feststellung der Beschlussfähigkeit

→ mit 43 von beschlussfähig

3.2. Beschluss der Tagesordnung

- Sitzungsleitung: Punkt 4.4 entfällt, da der Referent per Mail heute von seinem Amt zurückgetreten ist.
- Mara: Punkt 5.1 und 5.2 vor Punkt 4 .
- Sebastian A.: Kompromiss: 5.1 und 5.2 direkt nach 4.3
- Felix F.: Wie läuft das mit den Eilanträgen?
- Fabian T.: Ja, die stehen unter Punkt 7) HoPo. Wir müssen diese erst als Anträge zulassen.

Diskussion Antrag 7.1:

- Andreas B.: Aufgrund eigener Überarbeitung konnte er den Antrag erst am vergangenen Donnerstag stellen. Dringlich ist er, da das Bündnis möglichst bald mit den Geldern rechnen können muss.
- Ruben S.: Löblich ist, dass das Plenum zur Entscheidungsfindung bei einer solchen Summe hinzugezogen wird, obwohl die Gelder aus dem HoPo-Topf kommen. Zudem ist es immer gut, solche Themen ins Plenum zu tragen und zu diskutieren.

Abstimmung: MH/0/1 → angenommen

Diskussion Antrag 7.2:

- Felix F.: Die Initiative von Studierenden, die sich zur Nutzung des Raumes beschäftigt, hatte sich erst zu spät getroffen. Zudem sollten wir jederzeit bereit sein, wenn der Raum zur Nutzung ausgeschrieben wird.
- Ruben S.: Wer am Laden vorbeigelaufen ist konnte lesen, dass der Laden sei 2016 leer steht. Er stand schon mit Hrn. Neubert vom Dezernat 4 in Verbindung und dieses hatte ihm ein Exposé mit „teuer Geld“ zugesandt. Das findet er nicht gut, da wir ja auch Universität sind.
Er sieht aber die Dringlichkeit nicht, da sich die Raumverwaltung nicht mal mit dem StuWe einigen konnten.
- Paul G.: Er findet es schon wichtig, dass es heute behandelt wird, da die Dringlichkeit diesbezüglich immer gegeben ist und Engagement gefördert werden soll.

Abstimmung: MH/3/9 → angenommen

- Fabian T.: Reihenfolge der Eilanträge: Wie eben darüber abgestimmt. Bei keiner Gegenrede so übernommen.
- Franz H.: Für Punkt 8. Ökologie ist ebenfalls ein Gast anwesend. Deshalb diesen nach 5.4 vorverlegen.
- Sebastian A.: Ihm ist das KOLLEKTIV wichtiger, deshalb kann es so bleiben wie es ist.
- Fabian T.: Abstimmung für Punkt 8. neu nach Punkt 5. Finanzen

Abstimmung: 21/4/17 → abgelehnt

Abstimmung gesamte Tagesordnung in neuer Reihung und mit Eilanträgen:

MH/0/3 → Tagesordnung beschlossen

3.3. Bestätigung der Protokolle

→ vertagt

4. Wahlen

4.1. Referat für Hochschulpolitik

01.04.2018 bis 31.03.2018

Hanns Thiel

Hanns T. stellt sich vor:

Er studiert seit einigen Semestern Geschichte und er interessiert sich für Hochschulpolitik.

Allgemeine Fragen:

1. Bist du Mitglied in Parteien, Vereinen, Damenverbindungen oder Burschenschaften etc? Einer Mitgliedschaft im Sinne dieser Frage steht eine Anwartschaft gleich.

Hanns T.: Er ist bei den „Sportfreunden Blaiberg Marburg“.

2. Wie viel kannst und willst du in dein Amt investieren, insbesondere im Hinblick auf Hausarbeiten, Klausuren und andere Verbindlichkeiten?

Hanns T.: Er ist im neunten Semester und zwei sind noch angedacht. Dementsprechend hat er Zeit und kann die notwendige Zeit aufbringen.

3. Wie bewertest du die Arbeit deiner VorgängerInnen und welche Themen würdest du in deiner Amtszeit in den Vordergrund stellen?

Hanns T.: Es fällt ihm schwer, die Arbeit zu bewerten. Sein Vorgänger hat wohl eher nicht besonders viel Zeit investiert. Er will präsenter sein und mehr Bürozeiten übernehmen.

4. Es gibt Themen mit denen der StuRa konfrontiert wird, die keinem speziellen Referat zugeordnet werden können oder den gesamten StuRa betreffen (zuletzt LEGIDA oder die Kürzungen). In welchem Umfang bist du bereit, dich über das spezielle Aufgabenfeld des Referats hinaus zu engagieren?

Hanns T.: Er ist selbstverständlich dazu bereit, sich über das Referat hinaus zu engagieren. Genaue Zeitangaben in Stunden kann er nicht angeben, aber er wird sehen, wie es dann wird.

Referatsspezifische Fragen:

1. Momentan ist das Referat für Lehre und Studium, in welchem ein großer Anteil der Beratungen im Arbeitsbereich HoPo anfällt, unbesetzt. Diese Beratungen zu übernehmen ist für Referent_innen aus dem Referat HoPo am sinnvollsten. Inwiefern hältst Du Deine persönlichen Erfahrungen für ausreichend, um diese verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen?

Hanns T.: Er hält seine persönlichen Erfahrungen als ausreichend. Er hatte sich bisher in diesem Bereich nicht engagiert. Aber er stand durch sein näheres Umfeld, wie Andreas B., in engem Kontakt mit diesen Themen. Er wird sich entsprechend einarbeiten.

2. Du bist jetzt schon seit einigen Jahren hier in Leipzig an der Universität eingeschrieben. Welche Themen im hochschulpolitischen Kontext erscheinen Dir als besonders dringend?

Hanns T.: Studiengebühren für Langzeitstudierenden und ausländische Studierende, was immer noch aktuell ist und abgeschafft werden soll, da es viele Studierende betrifft.

3. In Deiner Bewerbung befürchtest Du nahende Einschränkungen der (Sächsischen) Hochschulautonomie. Was meinst Du damit und was kann oder sollte vonseiten der (Leipziger) Studierendenschaft aus passieren, um dieser Entwicklung entgegenzutreten?

Hanns T.: Paul hatte zu Beginn des Plenum dargestellt, was im HSR vor sich geht. Dieser Ökonomisierung sollte entgegengetreten werden. Studierende sollten sich dem entscheiden entgegenstellen. Auch der Ausschuss HoPo kann da mitwirken.

4. Bald könnte es wieder eine kleine(re) Novellierung des Sächsischen Hochschul"freiheits"gesetzes geben. Hast Du Dich schon damit beschäftigt und wenn ja, was wären Änderungen, die Du Dir wünschen würdest?

Hanns T.: Er hat sich damit bereits beschäftigt. Er weiß nicht, ob schon konkrete Novellierungen anstehen und welche das genau sind. Der Zwang zu Studiengebühren sollte gestrichen werden.

Abschließende Bemerkung:

Hanns T.: Er würde sich freuen, das Amt übernehmen zu dürfen und hat viel Lust drauf.

Wahlergebnis Hanns Thiel:

Ausgegebene Stimmzettel: 44

Eingesammelte Stimmzettel: 44

Maximale Stimmzahl: 132

Mehrheit der benötigten Stimmen: 67

Ja: 100

Nein: 6

Enthaltung: 18
Ungültig: 0
→ **gewählt und angenommen**

4.2. Referat für Lehramt

01.04.2018 bis 31.03.2018

Felix Fink

Felix F. stellt sich vor:

Felix F.: Zum Kontext: Er hatte bis eben nur die restliche Amtszeit von Christoph fortgeführt, deshalb kandidiert er nun schon wieder. Er ist schon länger aktiv im Umfeld von kritischen Lehrer*innen und ähnlichem.

Allgemeine Fragen:

1. Bist du Mitglied in Parteien, Vereinen, Damenverbindungen oder Burschenschaften etc? Einer Mitgliedschaft im Sinne dieser Frage steht eine Anwartschaft gleich.

Felix F.: Er ist Mitglied bei GEW, Die LINKE und Linkspunkt Solid und bei den JuSos.

2. Wie viel kannst und willst du in dein Amt investieren, insbesondere im Hinblick auf Hausarbeiten, Klausuren und andere Verbindlichkeiten?

Felix F.: Er plant sein Studium im kommenden Semester zu reduzieren, da die Studierendenvertretung sehr wichtig ist um ihm auch momentan wichtiger ist, als das bestehen von Klausuren. Er will Studium und Engagement in ein gutes Verhältnis stellen.

3. Wie bewertest du die Arbeit deiner VorgängerInnen und welche Themen würdest du in deiner Amtszeit in den Vordergrund stellen?

Felix F.: Zu seiner Arbeit der letzten drei Monate: Das SMWK hat viel Platz eingenommen zur LAPO. Er will künftig mehr koordinieren wie zwischen FSRä und GEW und KriLe und weiteren. Eine gute Koordination aller Gruppen ist auch besonders für FSRä sinnvoll, um Probleme von Studierenden effizient und gut behandelt werden können. Er hat auch schon Workshops geplant, zu verschiedenen Themen, die Lehrer_innen betreffen.

4. Es gibt Themen mit denen der StuRa konfrontiert wird, die keinem speziellen Referat zugeordnet werden können oder den gesamten StuRa betreffen (zuletzt LEGIDA oder die Kürzungen). In welchem Umfang bist du bereit, dich über das spezielle Aufgabenfeld des Referats hinaus zu engagieren?

Felix F.: Sein Vorteil liegt darin, dass er diese Aktivitäten sehr unterstützt. Deshalb ist er auch gern weiter mit dabei. Auch aufgrund guter Arbeit seiner Vorgänger_innen ist das Referat für Lehramt gut vernetzt und deshalb hat er viele Berührungspunkte, versucht aber alles möglich, um auch referatsübergreifend zu arbeiten.

Referatsspezifische Fragen:

1. In dem Modul "KSK" wird von den Lehrenden immer wieder eine Anwesenheit gefordert, die gesetzlich nicht geregelt ist. Welche Möglichkeiten siehst Du, diese Problematik endlich zu lösen?

Felix F.: Das Problem der KSK ist in seiner bisherigen Amtszeit häufig aufgekommen. Er findet es ein Unding, wie es gehandhabt wird. Das Modul ist aber schon so angelegt, dass eine hohe Anwesenheit erwartet wird. Deshalb muss schon am Konzept des Studienganges gearbeitet werden, um es besser zu gestalten. Er will sich hier

entschieden gegen Anwesenheitspflicht stellen. Viele Dozierende wissen, dass es keine Anwesenheitspflicht gibt, deshalb ist der erste Weg, sie noch einmal daran zu erinnern. Folgend käme der nächste Schritt zu höheren Vorgesetzten. Besonders in der ZLS haben wir die Möglichkeit, uns konkret zu engagieren und er ist für Unterstützung sehr offen.

2. Die Debatte um die Verbeamtung von Lehrer_innen ist in Sachsen wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt worden. Wie positionierst Du Dich zur Verbeamtung von Lehrer_innen im Freistaat Sachsen?

Felix F.: Auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort. Die Vorteile sind mehr Geld. Was aber auch über eine Gehaltsangleichung möglich wäre, wie in Berlin. In Gesprächen mit Minister_innen des Landes ist ihm deutlich geworden, dass mit der Verbeamtung eine Attraktivität hergestellt werden soll ohne weitere Elemente. Er ist nicht gegen Verbeamtung, aber der Weg ist der Falsche. Er sieht noch viele offenen Gräben, die erst bearbeitet werden müssten, um wirkliche Attraktivität zu schaffen. Es fehlen zudem konkrete Vorschläge. Der einfache Weg der Landesregierung ist nicht der richtige Weg.

3. Welche Kooperationspartner*innen kannst Du Dir für das Referat für Lehramt vorstellen und welche sollten aufgrund von Lobbyarbeit möglicherweise kritisch hinterfragt werden?

Felix: Viele Veranstaltungen wurden kostenlos durchgeführt. Dazu gibt es die GEW oder den Geologenverband, der auch Lehrer_innen vertritt, zudem Anwaltskanzleien oder Versicherungsfirmen. Die bestehenden Kooperationen hat er aufgekündigt, da er Versicherungshaie nicht an der Uni haben möchte. Er ersetzt es über Institutionen, wie die Verbraucherzentrale, die weniger privates Interesse hat, wie bisherige.

4. In Deiner Bewerbung berichtest Du über Deine Verhandlungsergebnisse die LAPO 1 betreffend. Führ doch bitte kurz aus, welche Änderungen auf die (sächsischen) Lehramtsstudierenden zukommen und ab wann mit diesen zu rechnen ist.

Felix: Aktuell sind die Staatsexamensprüfungen sehr komplex und die Prüfungszeit ist sehr vollgestopft. Die BiWi-Klausur ist unklar, was eigentlich drankommt und keine Koordination stattfindet. Die wissenschaftliche Arbeit kann nun früher angemeldet werden. Alle Lehramtsstudiengänge haben jetzt zwei mündliche Prüfungen. Die Art der Prüfungen hängt mit dem Bereich der wissenschaftlichen Arbeit zusammen. Es soll dabei jeder Bereich geprüft werden. Es ist für ihn ein Fortschritt, dass im Staatsexamen nicht noch einmal alles geprüft wird, was schon in den Modulabschlüssen geprüft wird. Die letzte Klausur soll auch reduziert werden auf max. zwei Stunden. Das Inkrafttreten wird länger dauern.

Abschließende Bemerkung:

Felix F.: Bildung ermöglicht aus seiner Sicht, dass alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben können. Deshalb hat sie einen besonders hohen Stellenwert und die Universität ist der Punkt, an dem angesetzt werden muss, um es auch an die Schulen zu tragen.

Wahlergebnis Felix Fink:

Ausgegebene Stimmzettel: 44

Eingesammelte Stimmzettel: 44

Maximale Stimmzahl: 132

Mehrheit der benötigten Stimmen: 67

Ja: 110

Nein: 10

Enthaltung: 7

Ungültig: 0

→ **gewählt und angenommen**

4.3. Referat für Öffentlichkeitsarbeit

01.04.2018 bis 31.03.2018

Nicolas Laible

Nicolas L. stellt sich vor:

Er ist im FSR PoWi kooptiert und hat Interesse am Referat für Öffentlichkeitsarbeit.

Allgemeine Fragen:

1. Bist du Mitglied in Parteien, Vereinen, Damenverbindungen oder Burschenschaften etc? Einer Mitgliedschaft im Sinne dieser Frage steht eine Anwartschaft gleich.

Nicolas L.: Bei den JuSos.

2. Wie viel kannst und willst du in dein Amt investieren, insbesondere im Hinblick auf Hausarbeiten, Klausuren und andere Verbindlichkeiten?

Nicolas L.: Er hat viel Zeit und will Zeit investieren. Er kennt seine Grenzen und fühlt sich rundum gewappnet, die erforderliche Zeit aufzuwenden.

3. Wie bewertest du die Arbeit deiner VorgängerInnen und welche Themen würdest du in deiner Amtszeit in den Vordergrund stellen?

Nicolas L.: Er hat sich schon mal mit Sebastian getroffen. Außerdem gibt es einige tote Links auf der Website. Es ist eindeutig zu sehen, dass es notwendig ist. Eigentlich wollte er sich zu zweit bewerben, die zweite Person ist aber abgesprungen. Er will aber zumindest die Grundlagen wiederherstellen und mit Absprache der anderen Referate nicht nur zu repräsentieren, sondern auch Transparenz zu diskutieren und neue Optionen schaffen.

4. Es gibt Themen mit denen der StuRa konfrontiert wird, die keinem speziellen Referat zugeordnet werden können oder den gesamten StuRa betreffen (zuletzt LEGIDA oder die Kürzungen). In welchem Umfang bist du bereit, dich über das spezielle Aufgabenfeld des Referats hinaus zu engagieren?

Nicolas L.: Seinem Verständnis nach ist Öffentlichkeitsarbeit ein indefiniter Begriff und deshalb ist er in jeder Hinsicht bereit, sich einzubringen und mitzuwirken.

Referatsspezifische Fragen:

1. Wie stellst Du Dir die Öffentlichkeitsarbeit in der studentischen Selbstverwaltung vor? Welche spezifischen Herausforderungen könnten dort auftreten?

Nicolas L.: Öffentlichkeitsarbeit ist Kommunikation. Sie muss immer neues schaffen, aber auch Grundlagen schaffen, wie ein einheitliches Bild geschaffen werden kann. Wichtig ist, dass es studentisch ist und keine Partei, die sich profilieren will. Er will verschiedene Stile der Referat aufnehmen und eine Seriosität erarbeiten, wie er es sich vorstellt.

2. Der StuRa hat eine Vielzahl von Veranstaltungsformaten: Für jede Veranstaltung werden unterschiedliche Materialien benötigt. Leider mangelt es diesen momentan an Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit. Hältst Du es für sinnvoll, ein Corporate Design Handbuch zu erstellen? Wie würdest Du an die Erstellung eines solchen Handbuches herangehen?

Nicolas L.: Von Handbüchern ist er Fan. Selten stehen Fragen nach dem Warum drin, da es häufig uninteressante Fragen sind. Er ist für eine Guideline und ein einfacheres „onboarding“. Er will es interaktiv online zur Verfügung stellen und ein Selbstbildnis des Referates sein. Keine Person kann alle Probleme auf einmal sehen. Er wünscht sich deshalb Rückmeldungen und Statements. Das Handbuch soll online erstellt werden, aber auch als print nutzbar sein. Es ist Grundlegend und er hat kein Gegenargument.

3. Du bist seit einem Semester an dieser Universität. Wie hast Du den StuRa bisher wahrgenommen? Welche Dinge erscheinen Dir verbesserungswürdig, welche sollten wir beibehalten?

Nicolas L.: Ein Semester ist erst mal eine Schwäche. Aber es ist auch eine Stärke. Bisher hat er den StuRa als motiviertes Gremium wahrgenommen. Er kennt von von seiner Uni aus Passau, da waren höhere Fluktuationen zu beobachten. Der StuRa ist motiviert, relativ niedrighschwellig und er gibt das Gefühl, dass es hier Student_innen gibt, die mehr machen als nur studieren. Obwohl der StuRa bei vielen Aspekten erster Ansprechpartner wäre, wird er häufig kaum wahrgenommen. Das will er ändern und auch mit den FSRä zusammenarbeiten. Die zweite Person will sich in den nächsten vier Wochen noch entscheiden, deshalb ist es abhängig von dieser Mitarbeit. Aber er will dennoch so viel machen, wie er kann. Der StuRa ist nicht verbesserungswürdig, aber verbesserungsfähig.

4. Das Referat für Öffentlichkeitsarbeit wird innerhalb und außerhalb des Teams mehr als das „Sprachrohr“ des StuRa verstanden anstatt als eigenständiges Referat. Wo siehst Du die Rolle Deines Referates in der Vermittlung zwischen innen und außen?

Nicolas L.: Öffentlichkeitsarbeit ist ein Instrument und eine Möglichkeit, wie Inhalte aufbereitet und dargestellt werden können. Es gibt wenige konkrete spezifische Punkte, wie bei FSR-Komm. Es ist immer ein Flaschenhals, sollte aber keine Bremse sein, sondern Anlaufstelle sein. Öffentlichkeitsarbeit muss in Interaktion mit Referaten, Personen und Referaten funktionieren. Öffentlichkeitsarbeit selbst schafft weniger Inhalte, als dass es sie vermittelt.

Abschließende Bemerkung:

Nicolas L.: Er hat sich nicht ohne Grund beworben. Er denkt, dass er viel bewirken kann und auch aus einem Erfahrungsschatz schöpfen. Er freut sich über Zustimmung

Wahlergebnis Nicolas Laible:

Ausgegebene Stimmzettel: 44

Eingesammelte Stimmzettel: 44

Maximale Stimmzahl: 132

Mehrheit der benötigten Stimmen: 67

Ja: 101

Nein: 5

Enthaltung: 20

Ungültig: 0

→ **gewählt und angenommen**

Wahlvorstand:

- Patricia Seidel
- Friedemann Wildhage
- Lisa-Lotta Ezra Damm
- Nele Scholz
- Johannes Poßner

Abstimmung: MH/2/1 → bestätigt und angenommen

5. Finanzen

5.1. HHA-Protokoll vom 26.02.2018

Ruben S.: Ein Antrag zum Besprechen muss nicht raus gezogen werden, nur wenn er gesondert abgestimmt werden soll.

Abstimmung im Block: MH/0/5 → angenommen

5.2. HHA-Protokoll vom 27.02.2018

Paul (rote Haare): Zu Raummiete von Medinetz: Hat der Antrag unter 5.4 das Recht, die Ablehnung jetzt zu überstimmen?

Ruben S.: Der Antrag fürs Plenum kam noch einmal gesondert an die Geschäftsführung. Inhaltlich ist es das gleiche, nur nicht durch den HHA gegangen.

Fabian T.: Wir behandeln den Antrag in 5.4 ganz normal unabhängig diesen Punktes.

Niklas: Wie kam es zu einer Empfehlung?

Ruben S.: An sich halten sie das Projekt für eine gute Sache. Sie haben es abgelehnt, weil die Kosten vermeidbar gewesen wären, wenn sie sich als AG eingetragen hätten können oder über den FSR Humanmedizin kostenlose Räume hätten organisieren können.

Carl (Medinetz): Er war irritiert, wie der Antrag diskutiert wird, aber offensichtlich ist es geklärt.

Johannes T.: Warum ist in HS 2018 045 mit 450€ gefördert, obwohl nur 300€ Differenz geschrieben stehen?

Ruben S.: Es ist möglich, dass er als Protokollant die Ausgaben nicht aktualisiert hat. Die 450€ wurden so beschlossen, weil sie so damals gestimmt haben. Eigentlich haben wir eine Drittelregelung, das war hier aber nicht so, deshalb 450€. Zudem ist es nur ein Fehlbetrag, deshalb würden sie auch bei 300€ bekommen.

Abstimmung im Block: MH/1/4 → angenommen

5.3. Nachtragshaushaltsplan 18-1

Antragstext:

„Der Student_innenRat beschließt den 1. Nachtragshaushaltsplan in 2018 NHHP18-1.“

Ruben S.: Vakante Referate wurden um $\frac{1}{4}$ in den allgemeinen Topf geschmissen, wo sie auch wieder bei Bedarf abgerufen werden können, denn es ist nun $\frac{1}{4}$ Jahr vergangen. Weiterhin gibt es etliche kleinere standardmäßige Änderungen, die gern bei ihm erfragt werden können oder im NHHP18-1 nachzulesen sind.

Abstimmung: MH/0/2 → angenommen

5.4. Antrag auf Übernahme der Raummiete

Antragstext:

„Der Student_innenRat beschließt die finanzielle Unterstützung des Medinetz Leipzig e.V. in Form der Übernahme der Raummiete für das Jahr 2018.“

Lucas W.: Der Verein ist rein durch Spenden finanziert und sind bestrebt, weitere Fördermittel aufzutun und zu akquirieren. Ihr Problem war, dass die Summe sehr hoch ist und das

ist ihnen bewusst. Ihr Mietvertrag vom Vorjahr war ihnen gekündigt worden und der neue Mietvertrag musste sehr kurzfristig unterschrieben werden. Sie wollen nicht absichtlich hohe Kosten verursachen. Räume für umsonst sind ganz nett. Recherchen ihm zufolge ist das möglich, aber ihre Anforderungen sind nicht immer gegeben. Sie wollen feste Räume, die fest genutzt werden können, einen Panzerschrank für sensible Unterlagen, etc. Sie hoffen, im neuen Jahr diesen Antrag nicht erneut stellen zu müssen.

- Andreas B.: Um welche Summe handelt es sich?
- Lucas W.: Im Antrag steht es nicht, aber im Antrag des HHA steht es: 480€ insgesamt.
- Felix F.: Er findet die Initiative und das Projekt super, deshalb spricht er sich für den Antrag aus.
- Lukas (FaRaO): Würdet ihr in Erwägung ziehen, andere Räumlichkeiten zu suchen, die preiswerter sind oder bleibt ihr da?
- Lucas W.: Nach Ablauf der Frist des Mietvertrages von einem Jahr werden sie weitere Möglichkeiten erörtern.
- Sebastian A.: Ein Kommentar: Er ist gespalten, da er nichts sagen könnte und es durchgeht und wenn er etwas sagt, dass es abgelehnt wird. In der Satzung steht geschrieben, dass fachliches die FSRä fördern sollen. Wir können das hier so machen, schafft aber einen Präzedenzfall. Außerdem ist es komisch, dass zwei Anträge gekommen sind. Es hat einen komischen Nachgeschmack, da viele Ordnungen umgangen wurden. Wir sollten darauf achten, dass es zukünftig nicht so laufen soll. Das gilt auch für die Eilanträge. Das sollte so in Zukunft nicht mehr so passieren.
- Ruben S.: In PD sind aktuell 9.000€ von 12.000€ drin, da jetzt mit 480€ reinzugrätchen, ist bemerkenswert. Wir fördern auch ähnliche Projekte, aber es ist jedes Mal eine neue Frage.
Auf die Frage, ob sie Probleme bekämen, wenn wir sie nicht fördern, haben sie gemeint, dass sie nicht daran zugrunde gehen werden. Wir sollten es also nicht als letzte Möglichkeit fördern, sondern nur, wenn wir es wirklich als Studierende wollen.
- Lukas: Sind es jetzt einmal, zweimal oder viermal 480€?
- Lucas W.: Es wären zweimal 480€.
- Malte: Sie haben ein großes Volumen, da sie auch sehr viel fördern. Sie können nicht alles mit so hohen Summen fördern. Meistens sind es 150€. Dieser Antrag hier würde ihren Rahmen sprengen. Sie fördern auch andere Projekte in ähnlicher Höhe, deshalb ist er für ein Annehmen des Antrages.

Änderungsantrag Malte K.:

„Der StuRa beschließt die Unterstützung des MediNetz in Höhe von 480€ für das erste Halbjahr 2018“

Begründung: Es ist konkreter und lässt sich einfacher fassen.

- Yelda: Sie findet es ein gutes Projekt und sollte nicht an Bürokratie scheitern.
- Henrik S.: Es ist ein cooles Projekt. Aber wir haben nur 10.000€ in diesem Topf und wir haben viele Projekte, die die Förderung dringend nötig haben. Hier ist keine Dringlichkeit gegeben.
- Ruben S.: An den FSR Medizin: Ja, es ist die genannte Summe.
Der Topf für Projekte Dritter ist sehr schnell für viele, wichtige und auch außerstudentische Projekte leer. 2017 war er im Oktober geleert und dieses Jahr wird es ähnlich. Er sieht ein, dass es nur 80€ pro Monat sind und das günstig ist. Aber wir handeln hier mit öffentlichen Geldern. Er hat ein Problem, dass wir hier eine emotionale Debatte führen. Bitte denkt an das Geld, es ist nicht wenig.
- Andreas B.: Er findet es dennoch für unterstützenswert. Den Antrag von Malte unterstützt er. Für das zweite Halbjahr kann dann neu verhandelt werden. Er sieht auch die Sorge, dass andere Projekte darunter leiden. Ihm ist aber unklar, welche anderen Projekte dadurch nicht mehr gefördert werden können.

- Er findet es auch krass, dass Menschen keine Krankenversicherung haben und das Projekt sehr wichtig ist. Wie wichtig ist euch das Geld wirklich?
- Lucas W.: Das Projekt kann weiter existieren. Es würde aber mehr Ausgaben für Strukturmaßnahmen erfordern und deshalb könnten Hilfesuchende nicht mehr gefördert werden.
- Johannes P.: Er versteht nicht, warum wir gegen das Projekt argumentieren. Er war eben noch Stimmen auszählen, deshalb freut er sich über eine kurze Zusammenfassung.
- Sebastian A.: Fasst seine Punkte kurz zusammen.
Weißt explizit daraufhin, dass wir Regeln haben, um uns auch an sie zu halten.
- Nicolas L.: Es ist richtig, dass es durch zwei Abstimmungen läuft, aber die Frage kam vorher dazu auf. Und es sollte nicht so laufen, das ist durchgekommen.
Wir haben einen Änderungsantrag und beide Punkte wurden klar gemacht. Die Diskussion schwebt aktuell zwischen Moral und Korrektheit, diese Diskussion können wir nicht beenden, sondern müssen wir bald abstimmen.
Er konnte entnehmen, dass die Antragssteller_innen sich bemühen und Fehler eingestanden haben. Er wünscht deshalb ein abschließendes Statement und eine zügige Abstimmung.
- Felix F.: Er möchte Sebastian und Ruben explizit widersprechen, da wir diese Debatte nicht nicht moralisch führen können. Jede Debatte ist moralisch. Zudem ist das Projekt ein Projekt Dirrter. Sie haben die Satzung nicht zwingend erst ausführlich geprüft. Das Anliegen des Projektes ist relevant. Wir sollten die Kategorien wie Wirtschaftlichkeit nicht im Gegensatz zum Gesamtbudget von einer halben Million Euro der Studierendenschaft. Er will deshalb definitiv moralisch argumentieren, da auch er die Satzung nicht auswendig kennt.
- Sebastian A.: Sie haben den Antrag vorab diskutiert und dennoch mit reingenommen. Würde es jemand prüfen, dann könnte das ein juristisch schwieriger Fall werden. Sie haben sich dennoch dafür entschieden und werden es in Zukunft abbre nicht mehr tun.
- Johannes P.: Wenn die zuständigen FSRä zuständig wären, dann müssten wir die meisten Anträge ablehnen, da es viele Anträge dieser Art beim HHA gibt.
Es kann auch sein, dass sich jmd. an die Rechtsaufsicht wendet. Das ist aber kein Argument, dass wir es nicht dennoch behandeln sollen. Wir sollten immer den Versuch wagen. Voreuseilender Gehorsam ist hier falsch.
- Sebastian A.: Ruben macht sich im Zweifelsfall strafbar. Wir können nicht alles im luftleeren Raum verhandeln. Malte hat auch schon erwähnt, dass sie Gelder gegeben haben. Nur weil es im Moment nicht so ist, heißt das nicht, dass wir es nicht ändern können.
- Johannes P.: Es ist sehr lange Praxis im StuRa, in welchem es ein Problem dargestellt hätte. Dann müssten aber die Hälfte aller Anträge im HHA umsortiert werden.
- Henrik S.: Wir haben es im vorigen Punkt abgelehnt und das nicht zu knapp. Außerdem geht es jetzt um das doppelte als im HHA angegeben. Er spricht sich für den Änderungsantrag aus. Außerdem schlägt er vor, dass die 480€ zur Hälfte vom PD und dem FSR Humanmedizin gefördert werden. Er ist für viele kleine Projekte und nicht für wenige große.

GO-Antrag (4): sofortiger Schluss der Debatte mit ggf. Beschlussfassung

Gegenrede: Schließung der Redeliste und dann eine sofortige Beschlussfassung.

Abstimmung: 20/22 → abgelehnt

GO-Antrag (3): Schließung der Redeliste

Gegenrede: formal

Abstimmung: MH/1 → angenommen

- Paul G.: Wir haben den Punkt des HHA offengelassen, da wir wussten, dass es einen gesonderten Antrag gibt.

- Lukas (FARAO): Wir sollten den Änderungsantrag von Malte annehmen, um den Antragssteller_innen eine Planungssicherheit für das nächste halbe Jahr zu geben.
- Nicolas L.: Unterstützt auch den Änderungsantrag von Malte, da er ein gutes Kompromissverhältnis enthält. Die Frage ist hier auch nicht, ob, sondern wie wir das Projekt fördern können.
- Andreas B.: Er schließt sich beiden Vorrednern an. Er rechnet es Sebastian und Ruben an, dass sie den Antrag dennoch aufgenommen haben, obwohl er nicht ganz rechtens ist.
- Ruben S.: Das MediNetz hatte 2016 760€ beantragt und 600€ gezahlt. 2017 haben sie kein Geld bekommen, da sie im Vorjahr den Antrag nach Schluss eines Rechtsgeschäfts eingereicht haben. Er hatte dem MediNetz empfohlen, den Antrag in zwei Anträgen zu stellen, um den StuRa nicht von vornherein zu sehr zu belasten.
Auch bei den philosophischen Magazinen wurde die Summe runter gesetzt und es wird immer wieder erwähnt, dass sich gern an die FSRä gewandt werden darf. Auch der FSR Zahnmedizin kann als Förderer akquiriert werden und wurde im HHA vermittelt.
Sein Hauptproblem ist nicht nur das Geld, sondern, dass wir in der ersten Abstimmung den Antrag abgelehnt haben und jetzt nach einer lang genug dauernden doch zustimmen. Wir hätten den Antrag auch von vornherein herausziehen können. Ihm fehlt die Ernsthaftigkeit dieses Gremiums.
- Fabian T.: Weil es häufiger aufgekommen ist, weil der Antrag vorhin schon dran war. Korrekterweise hätten wir den Antrag aus dem HHA-Protokoll herausziehen müssen. Aber es ist kein Problem, Beschlüsse auch zu ändern. Formal wurde er abgelehnt, aber wir können ihn jetzt dennoch annehmen und damit den ursprünglichen aufheben.
- Johannes P.: Wir können auch viele andere Projekte fördern. Aber wir haben 300€ für Brettspiele ausgegeben, auch philosophische Magazine sind schön und gut. Aber hier geht es um eine lebensnotwendige Infrastruktur, weshalb die Prioritätensetzung noch einmal jeweils durchdacht werden sollte.
- Henrik S.: Zu den Krankenkassen: So wie er es wahrgenommen hat, gibt es Einschränkungen, aber keine Kündigungen. Er sieht nicht das Problem, dass es zu sehr einschlagen würden.
Zu anderen Projekten ist es so, dass die Kosten vermeidbar gewesen wären. Wir betreuen sie jetzt seit 2 Jahren und sie könnten es anders wissen.

Änderungsantrag Henrik S.:

„Der StuRa beschließt die Unterstützung des MediNetz in Höhe von 240€ für das erste Halbjahr 2018“

- Felix F.: Es mag sein, dass der FSR Mittel hat. Er kann aber darauf nicht vertrauen. Alles andere wurde gesagt.
- Lotte: Sie schließt sich dem an. Sie findet manches peinlich, was hier gesagt wurde.

Letztes Wort der Antragssteller_innen:

- Lucas W.: Er entschuldigt sich für den Formfehler. Vielen Dank für die Diskussion.

Änderungsantrag Sebastian A.:

„Der StuRa beschließt die Unterstützung des MediNetz in Höhe von 480€ für das erste Halbjahr 2018. Vor einer etwaigen Übernahme der zweiten Miethälfte durch den StuRa ist durch das Medinetz zu prüfen, ob andere kostengünstigeren Räumlichkeiten gefunden werden können oder andere Finanzierungsmöglichkeiten abgerufen werden können für das Jahr 2019.“

Abstimmung Änderungsantrag Henrik S.: 5/MH/8 → abgelehnt

Abstimmung Änderungsantrag Sebastian A.: 20/10/11 → abgelehnt

Abstimmung Änderungsantrag Malte K.: MH/4/11 → angenommen

→ Antrag durch Änderungsantrag angenommen

PAUSE bis 22:40 Uhr

6. Wahlen 2

6.1. Abwahl des Referenten für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik

Nach §6 Absatz 9 der Satzung nur mit Stimmen der Mehrheit von 2/3 der stimmberechtigten Mitglieder

Antragstext:

„Der Student_innenRat beschließt den Referenten für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik Paul Haller abzuwählen.“

→ entfällt

6.2. Sitzungsleitung WiSe17/18

01.10.2017 bis 30.04.2018

3 Student_innen

→ vertagt MH/0/2

6.3. Ausschuss Hochschulpolitik WiSe17/18

01.10.2017 bis 30.04.2018

4 Plenarmitglieder

→ vertagt

6.4. Strukturkommission des StuRa

ab sofort bis 01.05.2018

beliebig viele Plenarmitglieder

→ vertagt

6.5. Lenkungskreis „StiL – Studieren in Leipzig“

01.10.2017 bis 31.09.2018

1 Student_in

→ vertagt

6.6. Studentischer Beirat Verbundprojekt Lehrpraxis im Transfer – LIT

01.10.2017 bis 31.09.2018

2 Student_innen

→ vertagt

6.7. Studienkommission Sprachenzentrum

01.10.2017 bis 31.09.2018

1 Studentin

→ vertagt

7. KOLLEKTIV

7.1. Bestätigung Thema und Zeitraum des Festivals

Antragstext:

„Der Student_innenRat beschließt das Thema des KOLLEKTIV-Festivals und legt den Zeitraum wie vorgeschlagen auf den Zeitraum vom 13.06.2018 bis einschließlich 22.06.2018.

Das Thema lautet: „Don't Hate. Create

Der Ausschreibungstext für das Festival, welcher in der Außenkommunikation verwendet wird, lautet:

Deutschland, 2018. Ein Land, in welchem die Spaltung zwischen arm und reich immer größer wird, in welchem Rassismus wieder salonfähig geworden ist, in dem Häuser brennen, soziale Ungerechtigkeit und Klimaschutz in Koalitionsverhandlungen eine untergeordnete Rolle spielen, in dem sich Aus - und Abgrenzung durch alle Schichten ziehen, LGBTQI*-Menschen Anfeindungen ausgesetzt sind und sich institutioneller Diskriminierung stellen müssen.

Wir leben in einer Zeit, in der Ratlosigkeit, Machtlosigkeit, und Ideenlosigkeit herrschen.

Doch wofür unsere ganze Kraft mit Hassen verschwenden? Das KOLLEKTIV-Festival möchte in seiner dritten Ausgabe Leipzig zusammenbringen, um die Wut in kreativen Protest und neue Bewegung zu verwandeln! Lasst uns gemeinsam unsere Gesellschaft gestalten. Eine Gesellschaft, die für ein Miteinander steht, die allen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Religion, Gender oder Sexualität vorurteilsfrei begegnet. Konzentrieren wir uns darauf, fortschrittlich, offen und gewaltfrei zu leben.

Sensibilisierung schaffen, Vernetzung ermöglichen, Empowerment sichtbar machen. Lasst uns KOLLEKTIV daran arbeiten, dass es nichts mehr zu hassen gibt.“

- Sebastian A.: Stellt das Thema vor. Ergänzt den Antrag als Antragssteller wie oben zu lesen. Führt einige Passagen des Textes noch einmal aus.
- Anja: Bis einschließlich 22.6., da ist auch die lange Nacht der Wissenschaften. Habt ihr das bedacht?
- Paul G.: Der Text arbeitet es ganz gut auf. „Don't Hate“ erinnert ihn an Initiativen, die immer nur auf den Hass hinweisen. Hass wird immer auf eine Personengruppe fokussiert, deshalb findet er es weniger gut.
- Felix F.: Er findet es richtig, was Paul sagt. Aber er findet es cool, dass der KOLLEKTIV-Ausschuss so effektiv arbeitet und einen Text vorstellt, der inhaltlich doch so scharf und deutlich ist.
- Malte K.: Das Motto findet er ganz gut. Bei der Aufzählung würde er das Geschlecht ergänzen.
- Sebastian A.: Zu Anja: Ja, das fiel auf. Es gibt noch keinen festen Plan für eine Kooperation. Aber die Universitätskommunikation will da gern mit uns zusammenarbeiten.
Zu Paul: Das Problem sieht er auch. Deshalb ist er auch froh über Feedback aus dem Plenum. Das Motto ist plakativ hippie-esk. Es ist auf den Plakaten im luftleeren Raum und sollte dort provokativ sein. In den Programmheften ist es dann ausgeführt. Sein Problem ist weiterhin, dass der Hass von engstirnigen Leuten, wie jenen die nur Empathie haben für die eigene Bevölkerung, mit den Leuten gleichgesetzt wird, die allgemein Unmut äußern. Wir wollen hier aber explizit darauf hinweisen, dass statt unzufrieden zu sein, sich auch engagiert werden könnte.
- Nicolas L.: Mit Hassen schafft man bei denen mit Empathilosigkeit eine Hürde. Wir wollen ja aber nicht nur uns selbst bestätigen, sondern auch neue Leute erreichen. Zweimal „Hass“ ist zu viel.
- Sebastian A.: Letzter Teil ging auf verschiedene Gruppen ein, das haben wir raus genommen.
- Yelda: Sie würde Behinderung aufnehmen, wie auch sexuelle Identität.
- Sebastian A.: Er versucht es unterzubringen.
- Nicolas L.: Er kann es nicht in den nächsten 10 Minuten ändern.
- Johannes T.: Was ist der Unterschied zwischen Gender, Sexualität, sexuelle Identität und

- Andreas B.: Gender ist sozial, Geschlecht ist biologisch, Sexualität ist sexuelle Orientierung.
 Felix F.: Sexualität ist für ihn eine Handlung und deshalb durch sexuelle Identität ersetzen.
 Gerry: Wenn es ein Text für die Öffentlichkeit sein soll, dann werden die Leute, die es betrifft, verstehen. Er würde es aber gern durch „und“ ersetzen und nicht oder.
 Hanna: Sexuelle Identität ist nicht nur eine Handlung, denn das hieße, es könne geheilt werden.
 Bei LGBTQI* fehlt das A.
 Sebastian A.: Scheinbar haben wir das A vergessen. Er hat das Problem, dass sektiererisch immer mehr Buchstaben angehängt werden.
 Zeile 14 die Frage löschen.

Änderungsantrag Sebastian A.:

„Streichung Zeile 14“

- Sebastian A.: Die sexuelle Identität kann er mit rein nehmen statt Sexualität und „und“ und nicht „oder“.
 Anne: Da es ein öffentlicher Ausschreibungstext sein soll ist der letzte Satz zu verschachtelt. Ihr Vorschlag wird übernommen.
 Ruben S.: Ihm ist LGBTTQIA* bekannt. Er weiß aber nicht, was richtig ist und wie viele Buchstaben nötig sind. Er findet es gut, dass alle erwähnt werden und eine Öffentlichkeit bekommen.

Änderungsantrag Ruben S.:

“

- Yelda: Behinderung ist einfach aufzunehmen. Eine Anti-Aufreihung ist aber vermutlich sinnvoller.

Änderungsantrag Anne:

“

- Lukas: Er findet es wichtig, dass wir die Leute benennen, die wir auch erreichen und vertreten wollen. Deshalb passt „inklusive“ vielleicht besser. Der Text soll nicht wissenschaftlich sein, sondern öffentlichkeitswirksam. Wir werden niemals alle inkludieren können.
 Sebastian A.: Wir haben uns dieses Mal, welche Gruppen wir mit dem Festival ansprechen können und ob wir aus der klassischen Studierendenschaft heraustreten wollen. Unsere Idee waren drei Gruppen, die wir ansprechen wollen: Studierende, Menschen die im ersten Absatz genannt sind (Empathielosigkeit und Hass) und für diese Menschen sollte der Text niederschwellig sein. Die Buchstaben sollten korrekt sein.
 Im unteren Absatz könnte er damit leben, wenn wir eine negative Formulierung nutzen.
 Nicolas L.: Die Auflistung durch einen generalistischen Begriff zu ersetzen. Wie die Streichung. Jede Aufzählung ist exklusiv.

Änderungsantrag Nicolas L.:

„Streichung der Aufzählung“

→ fließt in Änderungsantrag von Ruben ein

- Felix F.: Zwecks Transparenz sollten wir die Differenzierung lassen. Die Aufzählung war schon ganz gut und deshalb sollten wir sie drinlassen.
 Sebastian A.: Das könnte wir mit der Version von Ruben auch machen. Mit einem neuen Satz hätten wir die Verschachtelung aufgehoben und die Aufzählung drin.
 Johannes T.: Jede Aufzählung ist exklusiv.

- Yelda: In Hessen gab es eine „Demo für Alle“ einer rechten Gruppierung. Es ist nicht mehr exklusiv, wenn pauschalisiert wird. Mit einer Aufzählung können wir differenzieren und auf Begriffe aufmerksam machen.
- Nicolas L.: Er ist für das Argument wie Sternen oder Buchstaben Aufmerksamkeit zu erregen. Er ist klar für eine nicht detaillierte offene Liste. Wer sich angesprochen fühlt, soll kommen und so Diskurs und Kontakt ermöglichen. Wenn wir aufzählen und eine Gruppe vergessen, dann kann diese sich ausgeschlossen fühlen.
- Andreas B.: Entweder wir finden einen neuen Punkt, über den wir reden können oder wir stimmen die Änderungsantrag ab.
- Johannes P.: Das Problem der nicht-abschließenden Aufzählung ließe sich durch ein „z.b.“ lösen.
- Nicolas L.: Auch damit könnten sich immer noch Menschen herabgesetzt fühlen. Er ist sich da selbst unsicher. Deshalb bleibt er bei keine Aufzählung.
- Yelda: Wir haben im oberen Teil auch schon eine Auflistung. Wenn dann konsequent. Das kann aber schnell zu Inhaltsleere führen.
- Johannes P.: Auf die Frage, wofür wir das machen: Er denkt, dass wir uns darüber klar sind, dass nicht alle gleichberechtigt benachteiligt sind, sondern gewisse Gruppen mit besonderen Behinderungen existieren. Durch eine Auflistung zeigen wir Profil.
- Hannah K.: Das „z.b.“ ist dann eher kontraproduktiv, da es eher wirkt, als hätten wir am Schluss keine Lust mehr gehabt hätten.
- Fernando: Wir verbleiben immer bei Beispielen, ob wir es dazusagen oder nicht, ist egal.
- Nicolas L.: Menschen* findet er ein charmantes Mittel auch um auf die LGBTIQ* Bezug zu nehmen. Er ist zum exemplarischen kein Freund. Die Auflistung wird niemals aufhören. Mit * ist die Kongruenz gegeben und es stößt neu auf, weil es unbekannt ist.

**GO-Antrag (4): Schluss der Debatte mit ggf. sofortiger Beschlussfassung
keine Gegenrede → angenommen**

Änderungsantrag Friedemann:

In Zeile 8 „sozio-ökonomische Ungerechtigkeit“ statt „soziale Ungerechtigkeit“

Verfahrenshinweis:

Der Originalantrag beinhaltet folgende Änderungen durch Antragssteller_innen übernommen:

Zeile 9: „LGBTQIA*“ statt „LGBTQI*“

Zeile 14: Frage gelöscht

Zeile 17: Aufzählung durch „alle Menschen*“ ersetzt

→ Änderungen durch Änderungsantragssteller_innen übernommen

Abstimmung Änderungsantrag Paul G.:

„Hate And Create“

Abstimmung Änderungsantrag Ruben S.: durch Antragssteller_innen übernommen

GO-Antrag (17): Aussetzen des Sitzungsendes

Abstimmung: MH/2/5 → angenommen

Abstimmung Änderungsantrag Yelda 1: zurückgezogen (gleich Antrag)

Abstimmung Änderungsantrag Friedemann: MH/5/7 → angenommen

Abstimmung Änderungsantrag Paul G.: 5/MH/7 → abgelehnt

Abstimmung Änderungsantrag Yelda 2: 7/8/MH → abgelehnt

Abstimmung Antrag komplett: MH/1/3 → angenommen

GO-Antrag (17): 5-minütige Pause

keine Gegenrede → angenommen

8. HoPo

8.1. Kooperationsantrag in Höhe von 1.500 Euro für Veranstaltungskosten des Bündnisses „70yrs-israel“

Antragstext:

„Der Student_innenRat beschließt, mit dem Bündnis „70yrs-israel“ einen Kooperationsvertrag in Höhe von 1.500€ abzuschließen. Mit diesem Geld aus den Töpfen des Referates für Hochschulpolitik werden Veranstaltungen im Zeitraum vom 01. Mai bis 30. Juni finanziert, die das Bündnis anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Staatsgründung Israels organisiert.“

Andreas B. stellt den Antrag vor.

Zum Bündnis: Loses Bündnis aus Leuten aus verschiedenen Kontexten, vor allem aus dem Umfeld des Conne Island u.a. Anlässlich des 70-jährigen Jubiläums soll es Veranstaltungen geben. Der Kooperationsvertrag ist mit 1.500€ beziffert und deshalb will er es hier im Plenum beschlossen haben. Er selbst organisiert einen Workshop zu Antisemitismus und Antizionismus in der DDR und Ostblockstaaten. Daneben gibt es weitere Ideen.

Paul G.: Was hat das mit dem Referat für HoPo zu tun, das es finanziert. Bisher klingt es nach persönlichem Interesse, der Zusammenhang mit Amt und Topf erschließt sich ihm nicht.

Friedemann: Generell unterstützenswert. Was für Projekte sind geplant?

Nicolas L.: Weil es hier um viel Geld geht: Wohin geht das Geld? Werden Veranstaltungen komplett oder Teil finanziert? 1.500€ sind auch keine Zuschussung, sondern viel Geld. Kannst du deshalb mehr Infos weitergeben?

Andreas B.: Zu HoPo: Förderung des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins. Aber er weiß, dass es nicht einzig in seinen Aufgabenbereich fällt. Er hat aber viele Gelder in seinem Topf, die er zur Verfügung hat. Dennoch denkt er, dass in Leipzig schon länger eine intensive Debatte geführt wird und diese produktiv und wichtig ist. Das Problem ist, dass Menschen ab einer gewissen Menschenmenge nur konfrontativ führen können.

Zu den Veranstaltungen: Es sind mittlerweile 10 Veranstaltungen, einige stehen schon im Begründungstext. Dazugekommen ist Sebastian Voigt, der hier an der Uni auch mal gelehrt hat. Außerdem stehen einige Veranstaltungen in der Antragsbegründung.

Die Veranstaltungsreihe wird nicht nur vom StuRa gefördert. Seine Veranstaltung wird zwei Leute aus Berlin holen, was Geld kostet.

Ruben S.: Zu den Zahlen: Nach dem NHP18-1 hast du für 2018 5.660€ zur Verfügung. Davon sind 500€ für Pro Choice und 500€ für Queer-Feminismus. Du würdest 1/3 deines Budgets ausgeben. Deine eigene Veranstaltung hattest du schon angegeben und die solltest du nochmal aktualisieren. Wie könnte sich da die AntiFa-Stelle und das AntiRa beteiligen oder gar im KOLLEKTIV eingearbeitet werden?

Sebastian A.: Die AntiFa-Stelle ist noch nicht besetzt, weil die Person aktuell im Urlaub ist und erst angestellt wird, wenn sie wieder zurück ist.

Nele: Hanns, was hältst du davon, da es auch dein Geld ist?

Hanns T.: Er ist nicht der Nachfolger von Andreas, sondern von Matthias, falls er das falsch vermittelt hatte. Er findet es auch für einen großen Batzen Geld. Er ist da eher skeptisch, weil wie Paul sagte, dass der direkte Bezug zur HoPo nicht gegeben ist. Aber er findet das Thema wichtig und ist deshalb für eine Förderung, ob 1.500€ ist eine andere Frage.

Gerry: Zur Veranstaltungsreihe: Gibt es da die Möglichkeit der Diskussion und könnt ihr versichern, dass diese auch Israel-kritische Stimmen, die nicht hetzerisch oder verurteilend sind stattgegeben werden oder ist es nur vortragend?

- Andreas B.: zu Ruben: Die AntiFa-Stelle arbeitet zur Zeit noch. Er sieht aber noch nicht, dass ihr Geld da gut aufgehoben wäre, da das Geld eher für praktische Arbeit genutzt werden sollte. Dann vielleicht eher das Referat für AntiRa.
Ja, es wird Diskussionen geben. Er möchte ungern für etwas garantieren, da er es nicht kann. Er ist für eine harte, aber sachlich und argumentativ gute Diskussion, wofür aber viele Menschen nicht bereit sind. Aber er ist für eine Auseinandersetzung, alles andere ist Identitätspolitik.
- Felix F.: Es geht nicht um die Unterstützung, sondern um den Betrag. Deshalb will er den Betrag auf 1.000€ setzen, in Rücksprache mit Andreas.
- Adrian: Inhaltlich: Das Thema sei für Studierende nicht interessant: Denn auch an der Uni Leipzig gibt es jüdische Studierende und es gibt hier auch eine jüdische Gemeinde und aus der deutschen Geschichte resultiert, dass es wichtig ist. Der Nah-Ost-Konflikt ist allgegenwärtig, deshalb ist ein Diskurs notwendig. Er selbst hat auch mal in Israel gelebt und kein Israeli hatte Probleme damit, auch selbst den Staat zu kritisieren. Beim Middle-East-Forum gibt es auch sehr gute Workshops, bei welchem er auch schon selbst teilgenommen hat.
- Nicolas L.: Er möchte sich nicht positionieren, aber es gibt zwei Perspektiven. Selbst bei 1.000€ sind es 20%. Außerdem: Wie steht dein Vorhaben im Kontext zu anderen Veranstaltungen?
- Andreas B.: Zu Beginn war sein Topf bei über 7.000€ und er hatte Ruben nicht widersprochen, seine Gelder zu kürzen. Es sind aber keine 20%. Letztes Jahr sind eine ganze Menge in die Rücklagen geflossen. Im Moment wird die HoPo auch keine tausenden weiteren Schlucken, da nichts konkret präsent ist.
Israel entstand aus der Shoa und erst daraus konnte der Zionismus umgesetzt werden damals in britischen Kolonialgebieten in Palästina. Es folgt ein Gründungskrieg, Israel wird aus den blockfreien Staaten ausgeschlossen. Stalin selbst hat eine antisemitische Säuberungswelle durchgeführt, weshalb sie sich an die USA gewandt haben. Bis heute wird Israel in ihrer Existenz abgesprochen. Deshalb hat die Veranstaltung einen sehr konkreten Standpunkt. Kritik an israelischer Politik kann immer geäußert werden, soll aber nicht Bestandteil dieser Veranstaltungsreihe im Kern sein. Der Schwerpunkt liegt im Existenzrecht Israels. Wird dies angegriffen, wird dies abgelehnt werden.
- Johannes T.: Wir haben einen Beschluss „Gegen jeden Antisemitismus“ und an diesen wird sich Andreas vermutlich auch halten. Deshalb sollten wir uns inhaltlich keine Sorgen machen.
- Paul G.: Zu Sebastian: Die politische Bildung wurde seiner Ansicht nach nie angezweifelt. Kritik an Israel soll hier auch nicht geäußert werden, da es der Geburtstag Israels ist. Die Veranstaltungen zielen seiner Ansicht nach aber sehr auf das Connewitzer Szenepublikum ab. Er fände es besser, wenn die Veranstaltung an der Uni stattfindet und somit für die Studierenden auch besser geöffnet wird.
- Ruben S.: Niemand wird in Abrede stellen, dass das Projekt förderwürdig ist. Er stellt auch nicht die Höhe in Rede. Du könntest das Geld auch einfach ausgeben, ohne es abstimmen zu lassen. Aber du bist hier und möchtest unsere Meinung haben. Das was gewünscht ist, ist so etwas wie ein Finanzplan. Also: Welche Veranstaltungen werden geplant? Wohin geht das Geld? Die Gelder sind auf jeden Fall gut angelegt. Sein Verfahrensvorschlag: Wir finden gut, dass du die Gelder ausgibst, unter der Bedingung, dass du bis zum nächsten Mal eine „Abrechnung“ vorlegst.
- Andreas B.: Die Veranstaltungen werden auch an der Uni beworben und auch hier stattfinden. Sebastian Voigt soll an der Uni sein, seine auch, und weitere. Es wird auch über die Bildschirme der Uni beworben werden. Sein Ziel ist es, es nicht nur bei Identitätspolitik zu belassen. Er kennt kein Bündnis, dass nur eigenes Publikum bedient, sondern auch immer ausbrechen möchte.
Zu Ruben: Stimmt dem Vorschlag zu. Er geht von seiner Veranstaltung mit 500€ aus. Die restlichen Gelder kann er mit dem Bündnis besprechen, wofür es eingesetzt

- werden soll. Falls ihr Wünsche habt, dann schreibt ihm gern eine Mail. Zum 27.3. wird er dann mit einer Liste wiederkommen.
- Johannes P.: Wie wäre es mit einer Ergänzung: „Die Antragssteller_innen erstellen einen Antrag, der mit dem HHA besprochen werden soll.“
- Felix F.: Sie übernehmen den Vorschlag von Ruben und Johannes P. Die Höhe wird gestrichen und es wird ergänzt, dass er HHA und das Plenum über die konkrete Art der Ausgaben informiert wird.
- Sebastian A.: Verfahrensfrage: Also entscheidet der HHA und das Plenum nicht?
- Felix F.: Nein.
- Sebastian A.: Das gefällt ihm weniger. Der HHA wird nicht wirklich Arbeit abnehmen, sondern nur doppelt verlagern.
- Johannes P.: Er wollte es nicht als regulären Finanzantrag führen, sondern nur die technische Debatte in den HHA verlagern. Der HHA verhandelt über einen sinnvollen Betrag, da auch das Plenum nicht die nötige Übersicht über die Finanzen hat.
- Sebastian A.: Damit würden wir die Katze im Sack kaufen.
- Johannes P.: Die Summe wäre nicht fest. Der HHA empfiehlt nur.
- Paul G.: Die 1.000 können doch als Deckel behalten werden.
- Andreas B.: Zum nächsten Plenum ist er im Urlaub. Dann müssen wir ihn per Skype zuschalten. Es würde aufs gleiche hinauslaufen, er will das Plenum nicht abziehen. Deshalb deckelt er es auch auf 1.000€.
- Ruben S.: Normalerweise käme Andreas zu ihm mit einer Kostenanzeige und dann würde er Fragen stellen und kritisieren, dass es zu viel ist. Er hat bisher keine Kostenanzeige über die Summen bekommen, das nimmt er im Moment auch noch nicht ganz wahr, weil noch Fragen ungeklärt sind. Das Finanzreferat hat auch ein Veto-Recht und das kann nur ein Plenumsbeschluss aufheben. Zum nächsten Plenum würde er deshalb einen Diskussionsantrag oder eine Liste zur Kenntnisnahme haben. Deshalb: Vertagen oder neu stellen.
- Sebastian A.: Nochmal zu ihm selbst: Felix wollte die Summe streichen. Wir beschließen aber eine Summe, die der HHA prüft und genau testet und das Ergebnis wird en Detail dem Plenum vorgelegt.

Änderungsantrag Sebastian A.:

Ändern auf 1.000€ und letzter Satz.

Abstimmung: MH/0/1 → angenommen und Antrag damit beschlossen

8.2. Forderung auf Nutzung des leerstehenden Raumes auf dem Campus Augustusplatz

Antragstext:

„Das Plenum des StuRa UL möge beschließen:

1. Die Studierendenschaft der Universität Leipzig beansprucht die zu vermietende freie Räumlichkeit am Hauptcampus kostenlos für sich.

Siehe: <https://www.leipzig.ihk.de/unternehmen/geschaeftsfelder/standortpolitik/gewerbe-immobilien-service/gewerbe-immobilie/leipzig-universitaetsstrasse/>

2. Die Geschäftsführung/ das Referent*innenteam des Student*innenRates wird beauftragt dem Rektorat diese Forderung deutlich zu kommunizieren und über eine Nutzung zu verhandeln.

3. Die sich im Anhang befindliche Pressemitteilung wird im Namen des Plenums des StuRa UL veröffentlicht.“

Felix F. stellt den Antrag vor.

- Johannes T.: Die Thematik steht schon länger im Raum. Hast du als Referent mit Zugang zu Informationen bisheriger Bestrebungen mit der Geschäftsführung und Finanzen dein Vorgehen abgesprochen?
- Felix F.: Es gab Gespräche von der Geschäftsführung, die aber ergebnislos verliefen. Die Uni hat kein Interesse daran, die Räumlichkeiten den Studierenden zu überlassen. Wir wollen hiermit mehr Druck machen.
- Sebastian A.: Dem Amtsträger_innenteam war der Stand bekannt.
- Malte K.: Es gibt im Moment den Ziegenledersaal, der eine ähnliche Funktion hat. Brauchen wir den Raum wirklich für uns?
- Sebastian A.: Die Uni ist der Meinung, dass wir den Raum nicht mieten können. Dann müssten wir die Moritzbastei oder so beauftragen. Also entweder es macht jemand für uns oder wir bekommen ihn kostenlos.
- Andreas B.: Theoretisch sollte die Uni ein Ort der Studierenden sein und viele westliche Unis haben diese Räume, vor allem erkämpft in den 68ern. Der Ziegenledersaal ist ein Ort, aber es sollte auch einen Ort geben, an dem ich mich aufhalten kann und an welchem ich meinen Lebensabschnitt verbringen kann. Es wäre auf jeden Fall ein großer Zugewinn an die Studierendenschaft.
- Malte K.: Raum und Spaß kann er verstehen. Gibt es Konzepte, wie das genutzt werden soll? Er kann sich vorstellen, dass der Raum von den HSG besetzt wird.
- Felix F.: Das wäre eher das Konzept, das auf den Ziegenledersaal zutrifft. Nicht alle Studierenden wissen von diesen Möglichkeiten. In diesem Raum sollen eher Sofas stehen und nicht StuRa-AG's diesen Raum blockieren. Es geht vor allem um ausruhen, ausspannen, mal nicht in der Campus-Bib auf dem Sofa in Schweigen zu schwelgen, sondern sich auch austauschen zu können.
- Paul (rote Haare): Es gibt nicht direkt zu viel Platz, der zu nutzen ist. Ein Raum mehr ist immer gut. Seit wann steht der Raum leer? Wenn der Raum so lange leer steht, können wir den auch besetzen?
- Sebastian A.: Anfang 2017 wurden die restlichen T-Shirts, die dort in der Auslage lagen, wurden zu uns gebracht. Er wurde aber schon 2016 geschlossen.
- Andreas B.: Zur Besetzung: Es gäbe vielleicht schon Mittel und Möglichkeiten. Aber dann müssten wir uns auch als Plenum einig sein.
- Sebastian A.: Er findet es schwierig, wenn wir das machen. Wenn das eine Privatperson macht, dann ist das deren Sache. Aber wir stehen in Gesprächen mit dem Rektorat zu Räumen in der Ritterstraße. Deshalb ist es kontraproduktiv.
Die PM sollte nicht veröffentlicht werden, sondern nochmal mit dem RÖF in Rücksprache geklärt werden soll.
- Felix F.: Er hat die PM mit Leuten geschrieben und wird sie deshalb nicht zurückziehen. Deshalb fügt er ein: „sinngemäß“.
- Sebastian A.: Es ist möglich, eine PM zu fordern, aber es sollte über das RÖF gehen, weil wir es als Plenum veröffentlichen.
- Nicolas L.: Er sieht kein Konzept, wie er zu nutzen ist. Hier ist ein Eilantrag gestellt, für einen Raum, der seit zwei Jahren leer steht. Warum ist er dann eilig? Auch fehlt ihm ein wenig die Durchdachtheit des Antrages. Er steht eigentlich hinter diesem Antrag.
Möchtest du ihn exakt so beschlossen sehen oder möchtest du das Konzept durchsetzen? Außerdem ist einiges noch nicht ganz ausgearbeitet.
- Paul G.: Über die Eile haben wir befunden, die ist nicht mehr zurückzunehmen.
- Ruben S.: Die Geschäftsstelle ist seit Anfang Dezember an dem Raum dran. Es führt ihn dazu, dass er den Antrag nicht für beschlussfähig hält, ohne ein halbwegs ausgearbeitetes Raumnutzungskonzept. Wollen wir Kaffee ausschenken? Was passiert mit dem Mobiliar? Wer zahlt das neue Mobiliar? Das alles kann zu Missverständnissen und Spannungen führen.
Die Kommunikation zwischen Felix und der Geschäftsstelle kam erst zustande, als der Eilantrag eingereicht wurde.

Zudem möchte er vermeiden, dass das neue RÖF sofort etwas bearbeiten muss, was halbfertig ist und hinter dem nicht alle stehen.
Er möchte ein Raumnutzungskonzept und alle weiteren fehlenden Angaben.

GO-Antrag (7): Vertagung dieses Punktes

Begründung: Es sind zu viele offene Fragen vorhanden.

Gegenrede: Ihm sind beide Punkte unverständlich. Das Plenum ist das höchste Gremium der Studierendenschaft. Es kann nicht sein, dass das Gremium keine PM veröffentlichen könne. Die Punkte sind auch klar.

Abstimmung: 13/13 → abgelehnt

- Johannes P.: Zum Raumnutzungskonzept: Wenn wir ein offenes Raumkonzept haben wollen, dann würden wir den Leuten, die den Raum gestalten sollen, diese Möglichkeit nehmen.
- Friedemann: Er hatte Ruben nicht aufgefasst, dass wir als höchstes Gremium den Antrag nicht stellen können. Sondern dass wir bestmögliche Konditionen für ein bestmögliches Resultat schaffen.
- Paul (rote Haare): Er stimmt zu, aber auch nicht. Es gibt keinen Grund den Antrag zu vertagen, weil der Kern jetzt beschließbar ist. Bei der PM sollten wir uns erst überlegen, wofür wir den Raum genau nutzen wollen. Deshalb Streichung von Punkt drei. Punkt eins ist aber jedenfalls beschließbar.
- Paul G.: Wir müssen heute einen politischen Willen formulieren und wir sollten das heute tun.
- Andreas B.: Wir als StuRa sind die Vertretung der Studierendenschaft und diese wünscht den Raum. Er versteht die Uni nicht als Dienstleister, bei dem wir betteln müssen. Wir dürfen auch die Möglichkeit nutzen, etwas zu fordern.
- Anne: Er sieht den Punkt. Aber um eine Verhandlung zu führen, muss man eine Basis haben.
- Andreas B.: Nein. Es ist absurd, dass die Studierenden keinen Raum an der Uni haben. Und er muss der Uni nicht erklären, was er für tolle Sachen machen will um einen Raum zu erhalten. Er muss bei der Uni nicht betteln um ein demokratisches Recht wahrnehmen zu dürfen. Er kritisiert hier den vorausseilenden Gehorsam.
- Sebastian A.: Er fand den Redebeitrag von Anne durchaus relevant.
- Nicolas L.: Er sieht ein, dass wir den Raum fordern. Punkt 2 und 3 widersprechen sich aber irgendwie. Die PM findet er sehr schwierig, weil es aus verhandlungstaktischen Gründen Möglichkeiten einschränkt, die dadurch verloren gehen würden.
- Johannes T.: Findet es schlecht organisiert, dass der StuRa bereits in Gesprächen ist und wir jetzt einen Antrag beschließen sollen, der den laufenden Verhandlungen in den Weg grätscht. Das Rektorat ist zur Zeit nicht vollständig anwesend und die Gespräche schweigen dahingehend zwangsweise. Der Antrag ist schlecht formuliert und absolut unnötig zum aktuellen Zeitpunkt. Offensichtlich wurde hier überhaupt keine Rücksprache mit denen gehalten, die die Gespräche führen, was auch daran erkennbar ist, dass der Antrag als Eilantrag eingereicht wurde. Eine PM ist im Moment absolut unnötig
- Felix F.: Er lehnt so ziemlich alles ab, was Johannes T. gerade gesagt hat. Er hat von den Verhandlungen gehört. Er hat den Antrag Montag früh geschrieben. Beide Geschäftsführer_innen sind anwesend und können Stellung nehmen.
- Sebastian A.: Da er angesprochen wurde. Er kann nicht sagen, was er will, da er Sitzungsleitung ist. Aber er findet den Antrag scheußlich. Allein die erste Zeile kann so nicht formuliert werden. Außerdem kann der StuRa sehr gern darüber diskutieren, ob er die PM veröffentlichen will und nicht kann. Er würde gern in den Antrag schreiben, dass

GO-Antrag (7): Vertagung dieses Punktes

Gegenrede: Wie oben.

Abstimmung: 13/10 → angenommen

→ vertagt

Hinweis der Sitzungsleitung: Der Antrag wird im gleichen Wortlaut zum nächsten Plenum eingetragen

- Nicolas L.: Kompromissvorschlag: Er will das ganz vorn auf seine Liste schreiben um sofort das Thema bearbeiten zu können. Um ein wenig die Hitze der Debatte zu nehmen.
- Felix F.: Er nimmt das Angebot gern an. Er kritisiert Sebastian, dass er oben sitzen geblieben ist.
- Sebastian A.: Die Sitzungsleitung und Geschäftsführung zugleich ist nicht besonders einfach.
- Ruben S.: Zur Zusammenfassung: Die Geschäftsstelle war beim Rektorat im Dezember und das D4 hat dem widersprochen und dann war das Rektorat in Kuba und Dings und das nächste Quartalsgespräch ist das mit auf der TO.

9. Ökologie

9.1. Verhandlungen über Recycling-Papier

Antragstext:

„Der Student_innenRat beschließt, sich für die Verwendung von Recycling-Papier an den Druckern der Uni Leipzig einzusetzen. Dazu wird sich das Referat Ökologie mit Canon in Verbindung setzen und nach Möglichkeiten suchen. Für die Studierenden sollen keine Mehrkosten durch die Umstellung entstehen. Über Zwischenergebnisse ist das Plenum zu informieren, ausgehandelte Angebote sind vor einer Zusage abzustimmen.“

Felix H. stellt den Antrag vor. Alle Details sind abgeklärt und das D4 ist mit dabei.

- Malte K.: Bevor etwas passiert werden informiert? Jap? Supi.
Er will nur sagen, dass 70g pro qm Doppelseitig schon schwer zu lesen sind.
- Paul (rote Haare): Ökopapier hat eine komisch Farbe.
- Franz H.: Das stimmt nicht. Der StuRa nutzt Öko-Papier, so auch die Plenumseinladung.
- Anne: Hier ist nur von einer Möglichkeit keiner Mehrkosten geschrieben.
- Franz H.: Über jede Neuerung wird das Plenum informiert.
- Sebastian A.: Einmal beschließen ist dennoch drin.

Abstimmung: MH/0/0 → angenommen

10. Sonstiges

- Andreas B.: Entschuldigt sich für seine harte Formulierung von vorhin.
- Malte K.: Möchte das Beamerprotokoll loben. Er findet es super.
- Fabian T.: Habt ihr was vermisst?
- Sebastian A.: Änderungsantrag waren schwer nachvollziehbar.
- Fabian T.: Alle Infos gern per Mail an gf@stura.uni-leipzig.de

Franz H. schließt die Sitzung um 02:00 Uhr